



Zum Programm

Reine Blechbläsermusik im ersten Teil und großbesetzte Orchestermusik im zweiten Teil bestimmen unser Programm. Und die meiste Musik ist sogar in irgendeiner Weise englisch bestimmt.

Die musikalische Spielpraxis mit Blechblasinstrumenten beruht bekanntermaßen auf einer sehr alten europäischen Tradition. Doch im Laufe der Jahrhunderte haben sich durchaus verschiedenartige Einsatzmöglichkeiten herausgebildet. Obwohl die heutige Spielpraxis vor allem auf die Militärmusik des 19. Jahrhunderts zurückgeht, ist sie doch der reinen Marschmusik längst entwachsen. Unterschiedliche Einflüsse, darunter auch nationale Besonderheiten verschiedener Länder, bestimmen sowohl die Zusammensetzung der Ensembles, das daraus resultierende spezifische Klangkolorit als auch eine geeignete Werkauswahl. Der große Teil heutiger Blechbläserformationen besteht aus Berufsmusikern, die einen ihrem Berufsstand gemäßen hohen Anspruch an ihre Literatur stellen. In England – um das Beispiel aufzugreifen – entwickelte sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine Komponistengruppe, darunter Holst und Vaughan Williams, die eine spezielle Literatur für zivile (Amateur-) Blasorchester entwickelten und damit rasch länderübergreifend wirksam wurden. Das Blechblasinstrument trat aus dem Schatten seiner älteren Bestimmung heraus, ein klangverstärkendes Tuttiinstrument zu sein. Jetzt wurde vordergründig solistischer Einsatz innerhalb eines Ensembles proklamiert und zugleich die Möglichkeit neuer Klangkolorierung gefunden. Wir werden solche Werke erleben.

Dem stehen im zweiten Teil englische Orchesterwerke gegenüber, Werke sehr unterschiedlicher Couleur, die vom Streicherklang bis zum großen Orchester reichen und in einem solchen Gewand – nicht im älteren eines Blasorchesters – auch den Marsch intonieren.